Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe einzelner Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 18 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unser. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 336. Montag den 2. December 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **nächste Neujahrsmesse** beginnt mit dem 2. Januar 1890 und endigt mit dem 15. Januar 1890.

Eine sogenannte **Vorwoche**, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Meßlocale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrsmesse **nicht**.

Jede **frühere Eröffnung**, sowie jedes längere Offenhalten der Meßlocale in den Häusern, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird, außer der **sofortigen Schließung**, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu **75 Mark** oder entsprechender Haft geahndet werden.

Leipzig, den 26. November 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Die **Meßbörse für die Lederindustrie** in nächster Neujahrsmesse wird

Donnerstag, den 2. Januar 1890, Nachmittags von 2—4 Uhr im Saale der **„Neuen Börse"** hier abgehalten werden.

Leipzig, den 26. November 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen im Stadthause allhier

Donnerstag, den 5. December a. c. Vormittags von 9 Uhr an

eine Partie getragene Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten, 50 Kilo desinficirte Bettfedern u. s. w. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 30. November 1889.

Das Armenamt.
Ludwig-Wolf. Junghähnel.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Fischereiberechtigten Herren

Carl Wilhelm Müller
und
Carl August Kneisel

angewiesen haben, die Flüsse, Flußthümen und Teiche hiesigen Stadtbezirks, einschließlich des sog. Rothsteiches in Angerkrottendorf, soweit dieselben als **Eisbahnen** benutzt werden, jedoch mit Ausschluß der öffentlichen Eisbahnen am Schleußiger Wege und vor dem Frankfurter Thore, während des gegenwärtigen Winters sorgfältig zu überwachen.

Es ist daher den Anordnungen derselben sowohl seitens der Inhaber der Eisbahnen, als auch seitens der die Eisbahnen Besuchenden unbedingt Folge zu leisten.

Insbesondere ist das Betreten des Eises und das Schlittschuhlaufen, bevor solches auf der fraglichen Eisbahn von den Obengenannten für unbedenklich erklärt worden, verboten. Es haben auch die Inhaber der Eisbahnen auf deßfallsige Anordnung und namentlich bei eingetretenem Thauwetter den Zutritt zu ihren Bahnen ferner nicht zu gestatten. Befinden sich auf Eisbahnen, welche befahren werden können, eisfreie oder nicht genügend sichere Stellen, so sind dieselben in gehöriger Weise abzusperren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit **Geldstrafe bis zu 60 Mark** oder mit **Haft bis zu 14 Tagen** geahndet werden.

Leipzig, den 28. November 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 7644. Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Nachdem wir zur Beseitigung des durch Schließung mehrerer öffentlicher Brunnen im Reudnitzer Stadtbezirk eingetretenen Nothstandes in der Marschallstraße einen öffentlichen Wasserständer aufgestellt haben, geben wir denselben zur allgemeinen Benutzung bis auf Weiteres hiermit frei.

Wir sprechen hierbei die Erwartung aus, daß alle, welche den Ständer benutzen, sich jeder Wasserverunreinigung enthalten werden und warnen bei Androhung strafrechtlicher Verfolgung vor dessen Beschädigung.

Leipzig, den 29. November 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 7807. Dr. Georgi. Gröbel, Aff.

Das zum Nachlaß Regnen Wilhelminen verw. Thieme gehörige **Hausgrundstück**, Folium 447 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 3/4 nördlich B des Brandkatasters für Reudnitz, Eisenbahnstraße Nr. 1, soll erbtheilungshalber verkauft werden. 76 800 ℳ sind bereits geboten worden. Wegen Erzielung eines höheren Preises ist

der 12. December 1889,
Nachmittags 3 Uhr

als Termin anberaumt worden. Kauflustige werden aufgefordert, in diesem Termine an Amtsstelle, Zimmer 95, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Schriftliche Gebote können auch schon vor dem Termine eingereicht werden.

Leipzig, den 30. November 1889.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Abtheilung V, Section 4.
Kunze. 3b.

Leipzig, 2. December.

* Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgende, bereits in telegraphischer Kürze erwähnte Allerhöchste Cabinetsordre, die Se. Majestät der Kaiser an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke gerichtet hat:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!

Fünfzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an welchem Mein in Gott ruhender Urgroßvater Ihnen für Ihr rühmliches Verhalten in der Türkei den Orden pour le mérite verlieh. In wie guten Andenken der Name des scharfblickenden und thätigen Generaladjutanten von 1839 noch jetzt an dem Schauplatze seines ersten kriegerischen Wirkens steht, davon habe Ich Mich bei Meinem jüngsten Aufenthalte in dem fernen, an Interessantem reichen Lande zu Meiner Freude persönlich überzeugen können. Aber heute lassen Sie Mich vor Allem und immer aufs Neue der unsterblichen Verdienste gedenken, die es Ihnen seit jener Zeit um Ihr Vaterland zu erwerben vergönnt war. Den äußeren Ehren, mittelst deren Ihre Könige der Dankbarkeit für Ihre ruhmvollen Thaten Ausdruck gegeben haben, vermag Ich kaum eine neue Anerkennung hinzuzufügen. Und doch liegt es Mir am Herzen, den heutigen seltenen Gedenktag nicht ohne eine solche vorübergehen zu lassen. In diesem Sinne verleihe Ich Ihnen beifolgend die Krone zu dem vor fünfzig Jahren erworbenen Ehrenzeichen, und zwar, als Beweis Meiner besonderen Zuneigung, in Brillanten. Mit Mir hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie sich der neu erworbenen Auszeichnung, so Gott will, noch lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen.

Pleß, den 29. November 1889.

Ihr
in tiefer Dankbarkeit treu ergebener König
gez. Wilhelm, R."

* Der neugewählte Bürgermeister von Wien Dr. Johann Nepomuk Prix steht im besten Mannesalter. Er ist ein Wiener und wurde am 6. Mai 1836 als der Sohn eines Arztes im Bezirke Margarethen geboren. Nach absolvirten Rechtsstudien wurde Prix im Jahre 1860 zum Doctor promovirt. Nach mehrjähriger Gerichtspraxis in Wien und in Wiener-Neustadt und nach Ablegung der Richteramtsprüfung widmete sich Dr. Prix der Advocatur, in welchem Berufe er seit dem Jahre 1868 thätig ist. Bereits ein Jahr später wurde Dr. Prix vom Bezirke Wieden in den Gemeinderath entsendet, welchem er bis heute ohne Unterbrechung angehört. Mit tüchtigen Kenntnissen und einem schlagfertigen Rednertalente ausgestattet, verstand es Dr. Prix sofort, die Aufmerksamkeit der Körperschaft auf sich zu lenken, so daß er bald mit wichtigen Referaten insbesondere juridischer und administrativer Natur betraut wurde. Die Umgestaltung der Verwaltung des Bürger-Spital-Fonds und die hierdurch herbeigeführte bedeutende Steigerung der Einnahmen dieses Fonds ist seiner Initiative zuzuschreiben; unter seiner Mithilfe wurden eine Anzahl organisatorischer Fragen und Reformen auf dem Gebiete der Armenpflege ihrer Lösung zugeführt. Als Obmann der Localbahncommission hat Dr. Prix auch seinerzeit die umfangreichen Berathungen über die Stadtbahnfrage geleitet. Am 12. Januar 1882 wurde Dr. Prix zum zweiten und noch in demselben Jahre zum ersten Bürgermeister-Stellvertreter gewählt; seither wurde er alljährlich wieder auf diesen Ehrenposten berufen. Seit dem Bestande der Verkehrsection bekleidet Dr. Prix die Stelle eines Obmanns dieser Abtheilung, in welcher die für die Entwicklung Wiens wichtigsten Verkehrsfragen, sowie die Agenden der Wasserflußregulirung und der Stadtbahn zur Berathung gelangen. Seit dem Jahre 1885 gehört Dr. Prix auch dem niederösterreichischen Landtage an, in welchen er vom vierten Wiener Gemeindebezirk entsendet wurde.

* Abermals sind die sächsischen Dorfgemeinden im Großkokler Comitate in Siebenbürgen durch einen Erlaß des Vicegespans schwer geschädigt worden. Seit alter Zeit sind alle sächsischen Bauerndörfer in mehrere, meist in vier Nachbarschaften eingetheilt, deren Rechte und Pflichten durch besondere Satzungen, die sogenannten Nachbarschaftsartikel, seit Jahrhunderten geregelt sind. Als Zweck der Nachbarschaften läßt sich kurz bezeichnen: Gegenseitige Hilfeleistung in der Noth, Aufrechterhaltung der öffentlichen bürgerlichen Ordnung und Sicherheit, Pflege der sittlichen Wohlanständigkeit und ganz besonders des religiösen und kirchlichen Sinnes in der Gemeinde. Diese Nachbarschaften, durch welche das sächsische Volk hauptsächlich sich als ein Volk fühlen gelernt hat, sind nun in ihren politischen und strafrechtlichen Befugnissen für aufgehoben erklärt worden. Die Verfügung hat die Herzen der Bevölkerung aufs Tiefste erbittert und aufs Neue den Beweis geliefert, daß die Machthaber in Siebenbürgen auf eine völlige Auflösung jeder Ordnung hinarbeiten, weil sie meinen, ihre ungerechten Gelüste dann um so leichter befriedigen zu können. Die Folgen des Erlasses sind um so bedauerlicher, als der Uebereifer untergeordneter Organe über den Inhalt der Verordnung weit hinausgeht und die weitesten Kreise die Einstellung jeder Wirksamkeit, also geradezu die Auflösung der Nachbarschaften fordern.

* Von den 58 Millionen Deutschen, die in Europa theils im zusammenhängenden Sprachgebiet, theils in größeren und kleineren Sprachinseln leben, wohnen etwa 15—20 000 auf dem Boden des heutigen Königreichs Italien. Diese deutschen Stammesgenossen sind auf drei einzelne Gemeinden und drei Gruppen vertheilt. Mit dem deutschen Sprachgebiete in Kärnten bez. Osttirol hängen die Gemeinden Timau oder Tischlwang und Sappada oder Bladen eng zusammen; Sauris, zu deutsch die Zahre, bei Ampezzo di Carnia gelegen, ist dagegen vollständig von italienischen Dörfern umschlossen. Die drei Gruppen deutscher Gemeinden finden sich südlich vom Monte Rosa, sowie nördlich von Verona (die „tredeci communi" oder dreizehn Gemeinden) und nördlich von Vicenza (die „sette communi" oder sieben Gemeinden). Die drei Einzelgemeinden Tischlwang, Bladen und die Zahre haben sich bis auf den heutigen Tag unvermischt deutsch erhalten, wenn auch neuerdings in Folge des italienischen Schulunterrichtes die alte deutsche Mundart allmälig zurückgedrängt wird. Von den Gruppen hat sich verhältnißmäßig am besten die am Südfuße des Monte Rosa erhalten; in Gressoney findet heute noch deutscher Gottesdienst statt, in der Schule wird ebenfalls noch deutsch unterrichtet; die Umgangssprache ist noch ganz deutsch und wird es bleiben, wenn, wie bisher, die Männer ihre Arbeit in der deutschen Schweiz suchen und finden. In Issime, Alagna, Rima, Rimella und Macugnaga ist die Familiensprache noch die alte deutsche Mundart, doch dringt in Folge des welschen Unterrichts und Gottesdienstes das Italienische mächtig vor. Einige Jahrzehnte noch werden jedenfalls beide Sprachen neben einander gebraucht werden, bis endlich die deutsche Mundart untergehen wird. Von den sieben Gemeinden nördlich von Vicenza sind zwei, Enego und Lusiana, längst verwelscht; in Foza und Gallio sprechen nur noch die Alten deutsch, während Jugend und Erwachsene italienisch reden. In dem Hauptorte Asiago, deutsch Släge, wird die alte deutsche Mundart noch allgemein geredet, nur in den Weilern Pennar, Caberlabo und Forche hat das Italienische den Sieg davon getragen. Von der Gemeinde Roana sind zwei Weiler, S. Pietro und Pedescala, seit langer Zeit verwelscht; in den übrigen Weilern wird noch deutsch gesprochen. In der Gemeinde Roana redet Alles deutsch, nur in den Weilern Camporobere und Canove erringt das Italienische die Herrschaft. Von den 25 000 Bewohnern der sieben Gemeinden reden heute noch 8000 deutsch. In weiter Umgebung der deutschen Sprachinsel zeigen noch die Namen der Berge, Bäche, Wälder, Gemarkungen und Familien unter welscher Hülle deutschen Kern. Am schlimmsten sieht es mit den dreizehn Gemeinden aus; nur in den zwei obersten Kirchdörfern des Progno-Thales, in Giazza (deutsch Gliezen) und in Campo Fontana haben die alten Leute die deutsche Mundart bewahrt. Elf der Orte sind im Laufe dieses und des vorigen Jahrhunderts dem Welschthum verfallen. Viele von den deutschen Gemeinden Venetiens hätten der deutschen Sprache erhalten bleiben können, wenn die österreichische Regierung zur Zeit ihrer Herrschaft für deutschen Unterricht und Gottesdienst Sorge getragen hätte. Leider ist gerade das Gegentheil geschehen; man hat das Absterben der Deutschen eher begünstigt als gehemmt. Wäre das deutsche Element in allen den Gemeinden 1866 noch kräftig gewesen, so hätte sie Oesterreich von Venetien loszutrennen und mit Tirol zu vereinigen können. Jetzt sind die deutschen Reste in Oberitalien wohl für immer verloren.

* Aus Rom, 30. November, wird über die an diesem Tage stattgefundene Sitzung der Deputirtenkammer gemeldet:

Der Minister des Schatzes legt das definitive Budget für 1889/89, das berichtigte Budget für 1889/90 und den Budget-Voranschlag für 1890/91 vor. Der definitive Voranschlag des Budgets für 1888/89 enthielt einen außerordentlichen Credit von 127 Mill. Lire zu außerordentlichen militairischen Ausgaben; es stellte sich eine Differenz von 197 500 000 Lire zwischen den effectiven Einnahmen und Ausgaben heraus. Das zu Lasten des Staatsschatzes verbleibende Deficit betrug 230 500 000 Lire. Die Ergebnisse der Staatscassengebahrung, welche durch die gewöhnlichen Mittel der Schatzverwaltung bewirkt werden konnten, sind sehr zufriedenstellend. Die Rectification des Budgets für 1889/90 enthält eine Besserung um 1½ Mill. gegenüber den ersten Voranschlägen. Infolge dieser Aenderung vermindert sich die Differenz zwischen den wirklichen Einnahmen und den Ausgaben, welche in dem Voranschlag für 1889/90 mit 48¾ Millionen vorgesehen war, auf 47½ Millionen. Die Cassengebahrung für 1889/90 ist vollkommen gesichert. Für das Ende des Rechnungsjahres erwartet man einen Cassenbestand von 275½ Millionen, also fast 64 Millionen mehr als am 1. Juli 1889. Die Budgetverhältnisse haben sich für das Rechnungsjahr 1890/91 merklich besser gestaltet. Der Voranschlag der wirklichen Einnahmen hat sich um 36½ Millionen gehoben. Die Differenz der wirklichen Einnahmen und Ausgaben schließt mit einem Deficit von 21 800 000 Lire. Es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß bei den Ausgaben dieses Budgets die Pensionserhöhungen eingestellt sind, welche früher der jüngst abgeschafften Pensionscasse mittelst eines derselben überwiesenen Revenuenbetrages obfingen. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß gewisse, für außerordentliche militairische Ausgaben bestimmte Beträge erschöpft sind. Es wird daher nöthig sein, einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend die Bewilligung einer außerordentlichen Ausgabe von 10 600 000 Lire. Indem man diese Summe zu dem effectiven Deficit hinzufügt, ergiebt sich ein Gesammtdeficit von 32 500 000 Lire. Die wesentlichen Ursachen dieser Vermehrung der Ausgaben sind in Aussicht gestellte Eisenbahnbauten und neue Credite zu Zwecken des Heeres und der Marine. — Zu Mitgliedern der Budgetcommission wurden sämmtliche ministerielle Candidaten gewählt.

* Lord Salisbury weilte kürzlich in Nottingham auf der conservativen Conferenz; er hielt dabei an einem Tage zwei und am anderen drei Programmreden und entwickelte eine Thätigkeit, die dem Neid des alten großen Oberschwätzers Gladstone herausfordern dürfte. Der Grund der Programmgeschäftigkeit liegt in der Einsicht, daß die Wähler sich auf die Dauer nicht mit dem abgestandenen Hörna der Home-Rule-Bekämpfung abspeisen lassen, und daß bei den nächsten Generalwahlen die Fragen nach gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Reformen dem irischen Problem den Rang ablaufen werden. Da ist es nun von der äußersten Wichtigkeit für die herrschende Partei, daß schon jetzt ein Programm aufgestellt werde, welches Salisburyaner und Hartingtonianern gleich genehm sei, damit die conservativen und liberalen Abtheilungen, unabhängig vom Boden der irischen Frage, auf welchem sie sich ursprünglich zusammenfanden, auch auf [illegible] Gebiete der Gesellschafts- und Wirthschaftspolitik zusammen [illegible]ten mögen. Und da zeigt es sich denn, daß der ultraconservative Lord Salisbury, der einstmals das Rad der Weltgeschichte gern hätte zurückdrehen wollen, der Union zu Liebe liberal geworden ist, und zwar so liberal, daß er schon bereit ist, den Namen „conservativ" auf dem Altar der Union zu opfern und seine Zustimmung zur Bildung der „großen Nationalpartei" zu geben, in welcher die bisherigen Unterschiede von conservativ und liberal verschwänden. Als „große Nationalpartei" würden die Unionisten den Gegensatz zur reichsfeindlichen Partei der Separatisten unter Gladstone und Parnell bilden. Der Vorschlag der ursprünglich von Chamberlain ausging und von Lord R. Churchill unterstützt ward, ward vorgestern von der conservativen Conferenz angenommen und später auch von Lord Salisbury gebilligt; und wenn erst der Name der Nationalpartei wirklich in Gebrauch kommt, wäre ein großer Schritt zur Verschmelzung der beiden Abtheilungen gethan. Leider nennen die Parnelliten sich gleichfalls „Nationalisten" und sie haben vorläufig den Vorrang vor den Unionisten. Aus dem zukünftigen Nationalprogramm führte Salisbury an: unentgeltlichen oder vielmehr staatsunterstützten Schulunterricht, staatsunterstützte Auswanderung, Besserung der Arbeiterwohnungen, Schaffung des kleinen Grundbesitzes und Frauenstimmrecht, welchem er schon früher günstig gewesen. Gleich John Morley verwirft er die achtstündige Arbeitszeit, weil sie Arbeiter und Arbeitgeber behelligen würde. Die auswärtige Politik berührte Salisbury nur, um einen Vergleich zwischen seiner und der Verwaltung Gladstone's von 1880 bis 1885 zu ziehen. Damals unter Gladstone verzeichnete England die schimpfliche Niederlage auf dem Majubaberge, den fruchtlosen Entsatzzug nach Khartum, die Beschießung Alexandriens, den Penjdeh-Zwischenfall und die Erhebung von 11 Millionen Pfd. St. zum Kriege gegen Rußland. Halte man dagegen die seit 1886 eingetretene Ruhe, so könne man unmöglich die jetzige Regierung als eine abenteuernde und rücksichtslose darstellen.

Militairisches.

* Berlin, 30. November. Das in letzter Zeit namentlich in militairischen Kreisen verbreitete Gerücht, es werde das Regiment der Gardes du Corps wieder nach Berlin verlegt werden, findet seine Widerlegung dadurch, daß in den letzten Tagen der Kriegsminister den Platz und den Bauplan für die in Potsdam für das Regiment zu erbauende Caserne genehmigt hat. Dieselbe kommt in der Nähe der Caserne der Leib-Garde-Husaren in der Allee nach Glienicke zu stehen, der genannten Caserne schräg gegenüber. Vier Schwadronen sollen darin untergebracht werden; die fünfte wird ihre Caserne am Canal, dem Commandeurshause gegenüber, behalten.

* Petersburg, 26. November. Unter den verschiedenen, dem russischen Kriegsministerium zur Prüfung vorliegenden Gewehrsystemen befindet sich auch ein von einem mit Erfindungen handelnden Engländer, Namens Child, angefertigtes Gewehr. Dasselbe soll nach Mittheilungen deutscher Zeitungen Aussicht auf Annahme haben; doch ist dieses Gerücht wahrscheinlich von Herrn Child selbst und von einem Verwandten desselben, einem russischen Oberst der Garde, ausgesprengt worden. Letzterer hat, um selbst ein Geschäft zu machen, das von seinem obigen Verwandten in London angekaufte Gewehr durch Vermittelung eines ihm nähерstehenden Großfürsten dem russischen Kriegsministerium angeboten und wahrscheinlich in Folge dieser hohen Vermittelung ist das Gerücht verbreitet worden, als habe das Gewehr Aussicht auf Annahme. Das Gewehr Child ist übrigens auch in außerrussischen Fachkreisen lange bekannt; mehrere russische Autoritäten haben sich gegen dasselbe ausgesprochen. Wenn sich überhaupt, woran vorläufig noch zu zweifeln, die russische Kriegsverwaltung zu einem neuen Gewehrsystem entschließt, so dürfte wohl nur das französische Lebelgewehr zur Sprache kommen, oder das jetzige in der Armee sehr vollthümliche Berdangewehr mit einer durch einen russischen Erfinder gemachten Aenderung, welche dasselbe bei verkleinertem Caliber zum Repetirer umwandelt. — Vor etwa Jahresfrist war eine in der deutschen Presse fast unbemerkt vorübergegangene Neuerung und Vermehrung der russischen Armee getroffen worden, die sich nach nunmehr eingelaufenen Berichten als äußerst zweckmäßig bewährt hat. Um bereits in Friedenszeiten jeder russischen Festung eine mit den Festungsverhältnissen und dem bei einer Vertheidigung nothwendigen Dienst, Arbeiten u. s. w. nöthig vertraute Truppe zu sichern, wurden in allen im Westgebiet befindlichen Festungen mit Zuhilfenahme einiger Reservebataillone sogenannte Festungsregimenter bezw. Festungswerke-Bataillone gebildet. Die größeren Festungen: Warschau, Brest-Litowsk, Dünaburg, Wilna u. a. erhielten je 3—4 Festungsbataillone, kleinere Festungen 1—2. Die Regimenter bezw. Bataillone nahmen den Namen der betreffenden Festungen an, wurden also ganz mit ihr verschmolzen. Es liegt auf der Hand, welcher Vortheil für die Truppenbereitstellung für den Kriegsfall darin liegt, wenn man nicht nöthig hat, Linien-Infanterie-Divisionen durch Abtheilung von Regimentern zur Festungsbelagerung zu schwächen, und wenn man schon im Frieden über einen so ausgerichteten Stamm an eigentlichen Festungstruppen verfügt, daß es gelingt, denselben durch die in Rußland gleichfalls schon als Stämme im Frieden bestehenden Reservetruppen zu vervollständigen. Die täglich über jene ausgebildeten Festungstruppentheile eingelaufenen Berichte lauten ausnehmend günstig für deren Nutzen und Dienstbetrieb. Durch diese Festungsregimenter, durch seine Festungsartillerie und Festungspioniere, durch die in den Festungen Warschau, Nowogeorgiewsk, Brest-Litowsk, Iwangorod und Dünaburg bereits im Frieden vorhandenen Festungs-Ausfall-Batterien wie durch die in Kiew vorhandenen drei Festungs-Gebirgsbatterien besitzt Rußland eine so eigenartige, ausschließliche Festungstruppe, wie keine andere Armee der Welt.

Zu den Reichstagswahlen.

* Wie auswärtige freisinnige Blätter melden, wird der Besitzer und spiritus rector der „B. Börsen-Zeitung", Landgerichtsdirector Lessing, als freisinniger Candidat im 1. Berliner Wahlkreise aufgestellt werden.

* Von Seiten der Nationalliberalen wird im Wahlkreise Schwarzburg-Rudolstadt Herr Fabrikbesitzer Schlosin in Sitzendorf bei Schwarzburg als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

* Die conservative Vereinigung in Graudenz hat beschlossen, an der Candidatur des bisherigen Abgeordneten, Staatsminister a. D. Hobrecht, festzuhalten.

* In Lehrte fand am 27. November eine Besprechung von Vertrauensmännern des Reichstags-Wahlkreises statt. Es wurde einstimmig beschlossen, Herrn Oberlandesgerichtsrath von Reden (nat.-lib.) in Celle als Candidat für diesen Wahlkreis in Vorschlag zu bringen.

* Im Wahlkreise Rees-Moers stellen der „Wesel'schen Zeitung" zufolge die Cartelparteien des Landkreis des Kreises Moers, Herrn Haniel, als Candidaten für die Reichstagswahl auf. Herr Haniel gehört als Vertreter für Moers bereits dem Abgeordnetenhause an und hält zur freiconservativen Fraction. Bekanntlich ist es bei der letzten Wahl der Centrumspartei nur mit einer Mehrheit von 185 Stimmen möglich gewesen, das Mandat zu behaupten, bei einer Wahlbetheiligung von 90 bis 100 Procent. Der bisherige Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Rees-Moers, Herr Reichsgraf H. v. Hompesch, hat sich bereits erklärt, auch für die nächste Wahl eine Candidatur anzunehmen.

* Das principielle und allgemeine Eintreten der Deutschfreisinnigen in Stichwahlen zwischen socialdemokratischen Candidaten und Mitgliedern der Cartelparteien für die ersteren wird von der Berliner „Volkszeitung" mit folgenden Worten vertheidigt: „Soweit unsere Kenntniß der Dinge und Personen reicht, hat jener Beschluß (des Eintretens für die socialdemokratischen Candidaten bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen) allerdings eine grundsätzliche Bedeutung, d. h. bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werden die betheiligten Wähler, wo immer sie bei Stichwahlen den Ausschlag zwischen Cartell- und Arbeitercandidaten geben können, diesen Ausschlag zu Gunsten der letzteren geben." Aehnlich sprechen sich andere Blätter von der „entschiedenen" Richtung aus. Auf die muthmaßlichen Absichten der fortschrittlichen Berliner Parteileitung läßt damit eine helle Beleuchtung. Es wird sich nur fragen, ob die deutschfreisinnigen Wähler im Lande mit dieser Parole überall einverstanden sind. In den Provinzen ist man gemüthlich etwas ruhiger und besonnener. Es wird auch schon einiger Widerspruch gegen diese Berliner Wahlparole laut. So schreibt die „Kieler Ztg.": „In Schleswig-Holstein z. B. darf es wohl als die allgemeine Auffassung des freien Bauern- und Bürgerthums betrachtet werden, daß gegen Pöbel und Socialdemokratie die Forderung der Einigkeit ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Wir schließen uns dieser Ansicht an. In der Wahlzeit der schleswig-holsteinischen Wahlkreise handelt es sich in letzter Linie darum, gegen den Ansturm der Socialdemokratie Front zu machen." Die Sache wird wohl noch zu interessanten Auseinandersetzungen im deutschfreisinnigen Lager führen.

Die „Neue Preußische Zeitung" schreibt: Aus den verschiedensten Theilen der östlichen Provinzen kommen Nachrichten über das Auftreten der Socialdemokraten, wo bisher noch nie eine Stimme für diese Partei abgegeben wurde. Besonders breit macht sich diese Agitation im Kreise Marienburg, wo aus Königsberg stammende Flugblätter in großen Mengen verbreitet werden. In Landsberg a. d. W. erschienen ebenfalls kürzlich mehrere Berliner Agitatoren, um dort für ihre Partei in Gestalt eines zu begründenden Fachvereins Propaganda zu machen. Auch in Stralsund wurden mehrere socialdemokratische Volksversammlungen abgehalten, die ziemlich stark besucht waren, obwohl bisher noch kein Socialdemokrat im ganzen Regierungsbezirk zu bemerken war.

* Eins der deutschfreisinnigen Blättchen in Sachsen, welche von den Brosamen vom Tische des Herrn Eugen Richter leben, das „Olschnitzer Tageblatt", bringt heute an der Spitze seines sogenannten Leitartikels, der ein sehr socialistischer Machwerk ist, folgenden lustigen Satz: „Es geht mit der Cartelherrlichkeit sichtlich zu Ende. Es kracht in allen Fugen." Als Beweis für diese prämature Entdeckung wird auf die jüngst